

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fortsetzung und Fernere Nachricht Der Gottgeheiligten Kinder-Andacht In Schlesien/ Darinnen wie sich solche angefangen und was sonst dißfals ...

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], Anno 1708.

VD18 1327984X

Die an nur agedeutem Orte der Europäischen Fama befindliche Nachricht lautet, nachdem der Autor, was in der bekandten Religions-Affaire in Schlesien zwischen Ihro Römischen Käyserl. Maj. wie auch ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205541

Die an nur angedeutem Orte der Europäischen Fama befindliche Nach-
richt lautet / nachdem der Autor, was in der bekandten Religions-Affaire in Schlessien
zwischen Ihro Römischen Kays. Maj. wie auch Ihro Königl. Maj. in Schweden
bis anhero vorgangen, kürzlich erzehlet, also:

Unter wärenden diesen Re-
ligions-Berrichtungen hat
sich in Schlessien eine derma-
sen seltsame Sache ereignet/
daß man/meines Erachtens/
sagen kan/es sene dergleichen
niemahls erhöret worden/ nicht allein so lange
das Christenthum geblühet / sondern auch so
lange die Welt gestanden hat. Entweder
gleich zu Anfangs dieses Jahres/oder eine kur-
ze Zeit zuvor geriethen die Kinder männliches
und weibliches Geschlechtes / darunter die äl-
testen ungefehr 13. bis 14. Jahr erreicht hat-
ten/ auff die ihrem Alter sonst nicht gewöhnli-
che Gedanken/ sich an einem gewissen Orte
täglich zwey oder drey mahl zum Gebeth zu ver-
sammeln/welche kindische Andacht sich/so viel
ich hiervon Nachricht erhalten können/ zu
Sprottau/ einer im Fürstenthum Glogau ge-
legenen Stadt/das erste mahl angefangen/und
nachmahls durch verschiedene andere Fürsten-
thümer in Schlessien ausgebreitet worden/dar-
innen sie auch noch bis auff gegenwärtige
Stunde in vollem Schwange ist. Der Ur-
sprung mag wohl denen in gedachtem Fürsten-
thum verwichenen Herbst eine Zeit lang ge-
legenen Schwedischen Völkern und ihren be-
kandten Bet-Stunden zuzuschreiben seyn.
Die Ordnung aber ist folgende/ welche doch
auch bey allen und jeden Kinder-Versammlun-
gen nicht in allen Stücken überein trifft.
Des Morgens bey anbrechenden Tage kom-
men diese betende Kinder von denen Städ-
ten und Dörffern auff dem freyen Fel-
de zusammen/ und schliessen entweder nur
einen Creys/welcher aus Knaben und Mägd-
lein bestehet/jedoch daß diese alleamt/ohne Un-
termischung derer Knaben/dichte an einander
stehen/oder die Knaben machen ihren beson-
deren Creys/ dergleichen auch die Mägdlein
thun. Diese Zusammenkunft hat einen Vor-
sänger oder gleichsam einen geistlichen Com-
mendanten erwehlet/welcher insgemein der äl-
teste/geschickteste und verständigste unter ihnen
ist. Wenn nun derselbe den Creys förmlich
eingerichtet / und seine unmündige Gemeinde
in Ordnung gestellet hat/begiebt er sich mitten
hinein/ leget sich nebst allen insgesammt
mit dem Angesicht auff die Erde/und beten sie
das Vater Unser einmüthiglich mit leiser
Stimme. Sodann stehen sie wiederum auff/
um einige geistreiche Lieder zu singen/darunter
die gebräuchlichsten seynd: Liebster Jesu
wir sind hier. Es ist gewislich an der Zeit;
Du Friede-Herr. Herr Jesu Christ, u. d. m.
Nach vollbrachtem Gesange fallen sie auff die
Knie/ und betet der Vorsänger eckliche sich auff
die gegenwärtige Zeit sehr wohl schickende
Psalmen/Gebete/geistreiche Reime u. d. m.
und beschliesser mit diesen Worten: Der Herr
segne uns und behüte uns u. d. m. worauff das
Lied: Nun GOTT Lob es ist vollbracht/
ganz zu letzt gesungen wird/und befiehet ihnen
der Commendant in einer gewissen Stunde/
zum Exempel Vormittags um 11. und Nach-
mittages um 3. Uhr wiederum an diesem Or-
te in gebührender Zucht und Ehrbarkeit zu er-
scheinen/ welches er vermöge einer mit Liebe
vermischten Ernsthaftigkeit vorzubringen weiß.
Alldieweil auch kein Regiment lange Zeit ohne
Straffe derer Verbrecher bestehen kan/ so be-
dienet er sich eines Stocks oder Ruthe/ und
schläget mit allen Ernst auff diejenigen zu/ wel-
che sich nicht gebühlich bezeigen/da sie den sol-
ches mit der grössten Geduld vertragen/ nicht
anders / als ob sie zur Fahne geschworen hätten.
Man muß sich verwundern/ daß diese Kinder
an allen Orten unter wärender Andacht einer-
sen Bescheidenheit von sich spühren lassen/ in-
dem sie bey dem Singen und Beten die Augen
gleichsam nicht regen/vielweniger sich verströ-
ren lassen/ ob ihnen schon eine grosse Menge
Volckes/ vornehmen und geringen Standes
zuschauet. Ihr Eyffer/ sich in diesen unges-
wöhnlichen Versammlungen einzufinden/ ist
dermassen hefftig/daß sie offmahls eine ganze
Nacht hindurch vor Begierde nicht schlaffen
können/ sondern auff den folgenden Tag mit
brünstigen Verlangen warten. Hiervon las-
sen sie sich weder der Obrigkeit noch ihrer El-
tern Verboth abhalten/woferne man sie nicht
mit Gewalt abhält/ und hat man an einigen
Orten erfahren/ daß sie ohne Scheue zu de-
nen Herrschafften gegangen/und inständig ge-
beten/ sie nicht in ihrer freyen Übung des Ge-
betes zu hindern. Unter andern trug sich im
Gebürge zu/daß ein Bauer seinen Knaben und
Mädgen in eine Kammer verschloß/ damit sie
nicht nebst andern ihres Gleichen vors Dorff
hinaus lauffen solten/ zu beten und zu singen.
In diesem Arrest sagte der Knabe zu dem
Mädgen/wenn sie der Vater nicht heraus las-
sen

wer fromm ist/der sey immerhin fromm, und
wer heilig ist/der sey immerhin heilig.

Malach. c. 2. v. 17.

Ihr machet den HErrn unwillig durch eu-
re Reden/damit daß ihr sprecht/wer Böses
thut / der gefällt dem HErrn, und er hat
Lust zu ihm.

Cap. 3. v. 13. und 14.

Ihr redet hart wider mich/ spricht der
HErr/damit daß ihr saget/ es ist umsonst/daß
man GÖt dienet/und was hilfts/ daß wir
seine Gebote halten/und hart leben für dem
HErrn.

Das II. Bedencken lautet folgendermaassen:

In der Furcht Gottes gewissenhafte u. Christ-
liche Erweckungen / was bey dem Werke
GÖttes in Rüstung derer kleinen Kinder
in Schlesien nicht ausser Augen zu setzen;
und dieses einzig von denen/ so sich Evan-
gelische Christen nennen wollen.

1. Ob nicht in einer Zeit von 5. Tagen meist die Jugend
des Liegnitzischen / Jaurischen / Glogauischen, eines
Theils des Schweidnitzischen und Wohltauischen Für-
stenthums in Liebe und feuriger Andacht zu GÖtt ent-
brennet?
2. Ob Voglers Flug in so kurzer Zeit schnelle genug und
wohl fähig gewesen wäre / dieses aller Orten, in allen
Häusern, ja bey allen Kindern fund zu machen?
3. Ob dergleichen Universalien zum allgemeinen Aufbot
GÖtt zu dienen wohl cum effectu von dem größten Mo-
narchen der Erden wäre möglich und genug durchdrin-
gend gewesen?
4. So es natürlich, woher Folge, Gehorsam, Bereitwil-
ligkeit und Ordnung gekommen?
5. Wer die Ceremonien-Meister gewesen, welche die durch
das unordentliche aufseßender Andacht bisher gepfleg-
te informiren sonst wild und wüß gewordene Kinder
in einem Moment in ein so stilles Wesen, so sie bey-
hin aus und hineingehen bezeuget, geleitet, da sie doch
in Schul und Kirchen sich üppig und böse kurz zuvor
bezeuget?
6. Wer sie gelehret, so applicable Lieder auff alle Psal-
men und Capitel zu finden zur Schande der Alten, ja
theils Gelehrten selbst?
7. Wer die Einrichtungen ihrer Andachten gemacht, und
ihnen publicirt?
8. Wer sie in die Ehrerbietung gegen GÖtt so schleunig
versetzet, daß sie sich auch 15. bis 20. Pferde, so viel
mahls an sie angeritten/ nicht bewegen lassen, nur
einmahl herum zu gassen?
9. Ob diese tieffe Andacht wohl bey Alten und Jungen in
der Kirche zu suchen / zu säuen oder zu finden ist?
10. Ob dieses daher nicht ein weit mehrers und höhers,
als wir bey denen Evangelischen insgemein finden?
11. Ob es nicht pures Fleisches-Werck oder nur allzufrüh
kluge Vorsicht ist, wann ein Evangelischer/was GÖtt
thut/ versichern will?
12. Ob es bey einem Evangelischen nicht daher kömmt,
damit seine Unwissenheit/ Blindheit und Thorheit / ja
seine bisherige Heuchelei und lauer GÖttesdienst
nicht möge bloß und entdeckt werden?
13. Ob mit rechter feuriger Andacht ohne alle Bewegung
zu singen und zu beten wohl natürlich oder Fleisches-
Werck ist?
14. Ob nicht die Erde / und alles was darinnen ist / des
HErrn ist?
15. Ob nicht also aller Orten erlaubet und wohlgethan
ist/ den HErrn zu loben und zu preisen?
16. Ob wohl Christus, unser Heiland / seine Nachfolger
an gewisse Orte gewiesen?
17. Ob der heilige Geist ihnen nur gewisse Stunden vor-
geschrieben / e. g. Sonntags?
18. Ob die ersten Christen nur Sonntags oder Feiertäg-
lich zusammen gekommen, zu beten, GÖtt zu loben und
sich zu erbauen?

19. Ob sie nicht aller Orten, oder nur immer in einem Or-
te zusammen gekommen?
20. Ob nicht die ersten Christen zu beten und GÖtt zu lo-
ben vielmahl des Tages zusammen gekommen?
21. Ob es nicht Fleisches-Werck und ein klarer Beweis
des Abfalls, daß dieses nicht mehr vor sich geschiehet?
22. Ob es daher den lieben Kindern zu verüben, da sie
wider alles streuben aller fleischlichen Menschen/ nach
Art der ersten Christen, GÖtt offt loben?
23. Ob dieses demnach was neues, da es vor 1000. und
mehr Jahren die einige Art der wahren Christen war?
24. Ob nicht vielmehr dadurch die Alten zur Buße solten
geleitet, und sie ihres fleischlichen Zustandes überzeu-
get werden?
25. Oder ob es nicht des Fleisches-Werck / so ein Ewan-
gelischer dadurch zu Bitterkeit und Verfolgung gegen die
Unschuld gereizet wird?
26. Ob dieses, so es von einem Evangelischen geschieht,
nicht die allergrausamste Tyranney und Verfolgung
ist?
27. Ob es bey einem Evangelischen nicht klar machet/
daß er der Anti- oder Wider-Christ ist?
28. Ob es nicht alle andere Religionen überzeuget, daß
die Evangelische unter dem Mantel des Christen-Na-
mens außer dem opere operato nur nach einem Hey-
den-Wesen streben?
29. Ob es GÖtt wohlgefälliger, daß die Kinder die drey
Stunden des Tages mit herumlauffen/Fluchen/Zoten-
reissen/Schlagen etc wie bisshero aller Orten gesche-
hen/ oder mit Beten zubringen?
30. Ob ein vernünftiger Mensch zu finden, der leugnen
kan, daß dieses der ordinaire Zeitvertreib der rohen Ju-
gend bey denen so sich Evangelische Christen nennen/
bis hieher gewesen?
31. Ob Eltern, Pfarrer und Schulmeister sie davon mit
rechter Mühsamkeit, Fleiß und gnädlicher Aufsicht ab-
gehalten, oder
32. Ob nicht jedes seines eiteln Ehrens u. ahrgenommen/
und die Kinder nicht einmahl mit rechten Nachdruck
NB. mit rechten Nachdruck an Sonn- und Feiertagen
von Schencken und Kreischam-Häusern und Witma-
chung der Üppigkeit in Liebe abgewendet?
33. Ob wohl der Prætext vor Christi Richter: Stahl
die Evangelischen entschuldigen würde, es möchte Re-
geren mit unterschleichen?
34. Ob Evangelische Lehrer, besonders auff Dörffern,
nicht Zeit genug übrig haben, darauff Achtung zu ge-
ben? Oder
35. Ob Christus das Wißgen Mühe nicht um sie ver-
dienet? Oder
36. Ob es die armen Kinder bey der vorjeho. Extremsten
Blindheit nicht benöthiget und würdig?
37. Ob in GÖttes Wort gegründet, daß ein Ewan-
gelischer was gutes unterbrechen mag, damit nicht acci-
dentaliter was Böses einschleiche? So ist der Satz rich-
tig.
38. Warum nicht das Kirchengeschehen auch verboten würde/
worinnen doch accidentaliter viel Böses geschehe?
39. Warum nicht auch das Abendmahl gehen / weiln es
viele zu ihrem Gerichte nehmen? Welches alles um
die Wichtigkeit des höchst-ungründlichen Tages zu zei-
gen, bloß vorgestellet wird.

40. Ob wohl seit der Apostel Zeiten GOTT ein dergleichen Wunder geschehen lassen, wodurch Türken, Heyden und Juden eher hätten können bekehret werden?

41. Ob diese nicht von Menschen erlernete Gottesfurcht und Andacht, wie auch bey rohen Kindern so ungemeine sittsame Zucht nicht alle Religionen des guten Grundes unserer Religion hätte überzeugen müssen? Oder

42. Ob dieses wohl durch das wenige opus operatum und übriges meist heidnische Leben geschehen kan?

43. Ob es nicht über Menschen Vernunft, da die zarten Kinder von Jugend auff von einem dergleichen offenem Gottesdienst abgehalten, welcher ihnen an denen meisten Orten als verdächtig vorgestellt worden, dennoch sich an vielen Orten das Drohen und Straffen ihrer Eltern und Lehrer nicht abschrecken lassen, sondern GOTT treu bleiben, und in Andacht, so auch ein steinern Herz bewegen sollte, continuiren?

Ich will diese so genannte Erwegungen dem geneigten Leser zur selbstigen Beurtheilung überlassen/und hierbey vermelden, daß andere Evangelische/absonderlich auch einige vornehme Geistliche/welche/ihrer Meynung nach/Tag und Nacht vor die Erhaltung der reinen Lehre wachen und sorgen/einer ganz widrigen Meinung seynd/auch dannenhero zu Verhütung alles heimlichen Giffts lieber wünschetend, daß die Kinder auf solche Weise zu beten aufhöreten/oder daß sie mit Zwangs-Mitteln darvon abgehalten würden/wie sich einige diffals schon

in öffentlichen Schrifften erkläret haben. Diese kluge und mit scharffsichtigen Augen in das Zukünftige schauende Leute wenden alle mögliche Vorsichtigkeit an/ um die wahre Kirche wider alle Kezerereyen und Schwärmerereyen mit gnugsamen Befestigungs-Wercken zu versehen. Sie haben bisshero/so viel an ihnen ist/diejenigen Personen/welche zur Übung der Gottesfurcht ausserhalb der Kirche und in denen Häusern zusammen kommen/ mit dem Schwerdt des Geistes tapfermäsig bestritten/aus Besorge/es mögte sich das Unkraut der irrigen Lehre unter den guten Saamen der Rechtgläubigkeit vermischen; inmaßen sie denn auch Anlaß genommen/aus denen Worten oder Schrifften solcher Personen ihnen einige Irrthümer bezumessen. Nunmehr ober müssen sie sich auch an die Kinder machen/ob schon solche wegen ihres zarten Alters noch zu keinen Religions-Streitigkeiten fähig seynd: Denn diese Wächter halten davor/man könne in der wahren Kirche niemahls zu viel Vorsichtigkeit gebrauchen/ und man wisse nicht/was die Betenden vor eine heimliche Schlange im Busen hegeten/welche zu seiner Zeit ihren Giff von sich speyen könnte.

Gleich, indem ich dieses schreibe, überreicht man mir noch ein anderes und also

Das III. Bedencken/

Welches also lautet:

Nachdem von derjenigen Bewegung, welche von Weynachten her unter denen Kindern in Schlesien entstanden seyn solle, viele briefliche Nachrichten eingelauffen, ist die Sache in der Furcht Gottes erwogen, und sind folgende Characteres divini darinnen bemercket worden.

1. Daß diese Bewegung innerhalb 5. Tagen durch einen tractum von fünf Fürstenthümern bey den Kindern entstanden, da es menschlicher Weise unmöglich gewesen, daß die Kinder hierunter einander selbst Handleitung geben können.
2. Daß so gar kleine Kinder/ von 5. bis 6. Jahren, oder doch von einem solchen Alter, bey welchem sonst noch lauter Unbeständigkeit zu finden, auff eine solche Weise bewegt worden, welche man sonst schwerlich an einem oder andern Kinde, geschweige an einer so grossen Menge finden sollte.
3. Daß eine so grosse harmonie durchgängig unter den Kindern ist, die sich sonst sehr schwer in einer einigen Stadt oder Dorff, geschweige in etlichen Fürstenthümern, finden sollte.
4. Daß sie in der Haupt-Sache einerley Methode brauchen, ohne sich darüber mit einander erst beredet zu haben.
5. Daß zwischen den Liedern/ so sie in ihrer Versammlung singen, und dem, was sie lesen, die schönste harmonie und connexion zu finden ist, welches sonst über den Captum solcher Kinder ist.
6. Daß sie wider alle gewöhnliche Fladderhaftigkeit der Jugend in beständiger Devotion sich enthalten, ohnerachtet sie darinnen auff allerley Weise,

sonderlich, durch den Zulauff der Leute, gestört werden könnten.

7. Daß die rohesten Leute, J. E. Bauren, Officirer, die ihrer Devotion beywohnen/ dadurch kräftig gerührt, und zu Thränen bewegt werden.
8. Daß auch manche von den Erwachsenen sich dergestalt gebessert, daß sie nicht mehr die Sauff Häuser besuchen, und von solcher Zeit manche gute Bewegung und Besserung wahrgenommen worden.
9. Daß ihre Brünstigkeit so groß, daß dieselbe nicht allein aus der ganzen Berrichtung ihres Gebetes, sondern auch daraus zu erkennen, daß sie es nicht achten, auch an solchen Orten hinzu knien, wo es ganz kothig ist.
10. Daß sie von dieser Devotion sich durch den Widerstand nicht abhalten lassen.
11. Daß sie auch bey dem schlimmsten Wetter ihre Versammlung nicht einstellen, sondern sich sammt und sonders dazu einfoinden.
12. Daß obgleich einige eingesperrt worden, sie dennoch Gelegenheit gesucht, zu den andern Kindern zu kommen, und um deswillen, wie in einigem Bericht es gelauret/aus den Fenstern gesprungen, oder durch den Ofen getrochen, oder, wie es in einem andern Briefe gelauret, dergleichen zu thun getrachtet.
13. Daß da sie in Liegnitz nicht mehr ausser dem Thor gehen dürfen, sie aus einer Kindern ganz ungewöhnlichen Parabel auf dem öffentlichen Markte zusammen kommen, und daselbst ihr Gebet verrichten.
14. Daß sie mit ihrem Gebet nicht wider, sondern für den öffentlichen Gottesdienst sind, indem sie um Re-

kurua.

- Wirkung ihrer Kirchen Gott ansehen / auch sonst in ihrem Gebet Gott um nichts anders anrufen, als was seinem Worte gemäß ist.
15. Daß sie nicht ex opere operato beten, sondern um rechte Besserung des Lebens Gott bitten, und sich unter einander darzu aufmuntern.
 16. Daß sie zwey und drey mahl des Tages, und zwar ziemlich frühe, da es noch dunkel gewesen, auch nach einigem Bericht, bey 3. Stunden / ja gar nach anderem Bericht, und an einigen Orten bey 5. Stunden im Gebet verharren.
 17. Daß sie eine gar keine Ordnung halten, wenn sie wieder nach Hause gehen, indem sie einander sitzlig bey den Händen fassen, und Paarweise heimgehen.
 18. Daß sie sich auch zu Hause, und wo sie sonst sind, sehr sitzsam und fromm bezeugen.
 19. Daß der Rathsknecht, der sie an einem Ort von einander zu peitschen ausgesandt, sie aber auff den Angesichtern betende angeroffen mit Thränen zurückgangen, und bey seinen Obren sich entschuldiget, daß er ihnen nichts gethan, weil sie nichts böses thaten, sondern nur bereeten.
 20. Daß auch päpstliche Priester sich ihnen Anfangs zwar widersezet, aber da sie der Kinder ihr Wesen gesehen, bald überzueget anderes Sinnes worden, und sie zu Frieden gelassen.
 21. Daß auch andere verständige und erfahrene Leute, die solche Bewegung nur für Kindererey gehalten, nunmehr durch das Zeigen der Kinder überzueget sind, daß solches von einem höhern Triebe herrühre.

Bei der Bemerkung dieser Kennzeichen, daß die Sache gut und göttlich sey, ist dennoch zu behalten, daß solche Kennzeichen nicht aus dem Augenschein, sondern angezeigter maassen aus Brieflichen Nachrichten hergenommen sind. Solten nun in dem davon eingelauffenen Bericht einige Umstände nicht der Wahrheit gemäß seyn, so fallen diejenigen Kennzeichen weg, die sich auff solchen ungleichen Bericht gründen. Auch ist nicht die Meynung, daß wo ein dergleichen Kennzeichen sich findet, man so fort die ganze Sache für gut und göttlich halten müsse, sondern dieses ist der Schluß: Wo alle diese Kennzeichen oder doch die vornehmsten sich befinden, da hat man nicht Ur sach, solches für etwas anders, als für etwas gutes und göttliches zu halten, zum wenigsten so lange als sich nichts dagegen findet, woraus hinlänglich zu erweisen, daß es un göttlich sey. Auch folget nicht, wann etwas ungöttliches künftig dazu kommen sollte, daß um deswillen die erste Bewegung nicht sollte göttlich gewesen seyn; Sintemahl es ja geschehen kan, daß auch Erwachsene im Geist anfangen, und im Fleisch vollenden: Noch weniger würde es folgen, wenn einige Schwachheiten und Unordnungen unterlieffen, daß um deswillen die ganze Sache ungöttlich seyn sollte. Das einige, so in den eingelauffenen Berichten offenbahrlich zu improbiren, ist daß an einem Orte die Kinder sollen Steine zusammen getragen haben, sich damit zu wehren, wenn man

sie an ihrem Gebet hindern wolte. Aber wolten nicht die Jünger des Herrn selbst Feuer vom Himmel fallen lassen, worüber sie von Christo müssen erinnert werden, welches Geistes Kinder sie wären? Petrus schlug gar mit dem Schwerdt drein; zugeschwegen, wie viel straffbares im Anfange der Reformation untergelauffen, z. E. da die Studenten zu Wittenberg die Disputation, so gegen Lutheri theses Anti-Tezelianas heraus kommen, mit Gewalt weggerissen, und sie auff dem öffentlichen Markte zu einer angefesten Zeit verbrannt, Luthero unwissend, der solches Factum höchlich mißgebilliget. Diejenigen welche die Kinder zu Excessen verleiten, habens grössere Sünde. So sich auch Geistliche finden, die die Sache mißbilligen, so folget um deswillen nicht, daß die Sache ungöttlich sey, sondern es ist zu untersuchen, ob sie genugsamen Grund haben, die Sache zu improbiren. Da die Kinder in dem Tempel das Hosanna riefen, improbirtens die Phariseer, und nichts desto weniger war die Sache so göttlich, daß nach dem Zeugniß unseres Heylandes eben darinnen die Schrift erfüllet ward. Es ist aber auch Vorsichtigkeit zu gebrauchen, an einem Theil, daß man die Kinder nicht zur Unzeit lobet, und dadurch stolz mache, daß sie sich was sonderliches mit ihrem Gebet, nachdem sie durch solches Lob aufgeblehet, einbilden möchten. An dem andern Theil, daß wenn die Kinder irgend etwas unrechtes dabey vornehmen, man ihnen mit sanftmüthigen Geist zu recht helffe, und nicht mit Ungestühm zugleich das gute stöhre, und die Liebe zum Gebet in ihnen dämpffe. Endlich machens die Kinder nicht gut und göttlich genug, und findet man an ihren Gebete vieles zu tadeln, so mögen die Alten zusehen, daß sie es besser machen, und ihnen in allen Stücken ein solch Exempel vor Augen legen, daran sie ein Muster nehmen können, wie man sein Christenthum nicht lau und kalt sinnig, sondern mit einem wahren göttlichen Euffer und rechter Brünstigkeit führen solle. Da die Kinder jetzt auff so gutem Wege sind, werden sie desto lieber nachfolgen, wenn sie nunmehr noch darzu andern Alten gute Vorgänger haben möchten.

(So weit das dritte Bedenken)

Dargegen nennet ein anderer, welcher in vielen Stücken eine wiedrige Meynung über diese Sache heget, diese Kinder zusammenkunft in seinem so genannten unvorgreiflichen Gutachten über die in Schlesien öffentlich betende Kinder hin und wieder einen Aufstand,

stand, saget/ die Kinder handelten wider das vierde Gebot/ indem sie wider ihrer Obrigkeit und Eltern Verbot absonderliche Bet-Stunden hielten. Er sezet hinzu: Jezo beten und singen die Kinder: über eine Weile werden sie auch predigen/ und aus den selbsterwählten Vorfchern ihrer Gemeine wird einmahl ein junger Achanasius aufstehen/ welcher taufen wird wollen/ und noch was mehrers verrichten. Zeichen und Wunder/ Träume/ Offenbarungen und Erscheinungen werden auch nicht lange mehr aussenbleiben u. d. m. Diese Sorge ist auch sonder Zweifel die Ursache/ warum man an einigen Orten die betenden Kinder genöthiget/ das Feld zu verlassen/ und dargegen ihre Andacht unter der Aufsicht ihrer Schulmeister in denen Kirchen zu halten/ worbey man ihnen doch allemahl erlauben muß/ die Lieder selbst zu erwählen. Man hat hiernächst wahrgenommen/ daß diese Kinder aniezo auch weit williger und ungezwungener in die Schule gehen/ als sie zuvor gewohnt gewesen/ und halte ich dieses noch vor etwas merckwürdiges/ daß die Kinder zur Fastenachts-Zeit am eifrigsten bemühet gewesen/ GOTT mit Beten und Singen zu dienen/ da die alten Leute sich beflissen/ mit Fressen/ Sauffen/ und anderer Uppigkeit dem Teuffel ihre Seelen aufzuopfern; also daß man nicht ungereimt sagen kan/ es seyen zu dieser Zeit die alten Leute in muthwillige Kinder und dargegen die Kinder in gottselige alte Leute verwandelt worden.

Hiernächst muß man auch dieses vor etwas sonderliches halten/ daß alle Kinder an allen Orten/ wenn sie befraget werden/ wer ihnen zu solchem Gottesdienst Anlaß gegeben/ oder wer ihnen denselben gerathen? zur Antwort ertheilen/ es habe es niemand angegeben, als sie selbst. Fraget man sie nun ferner/ warum sie auff solche Weise beten und singen: So antworten sie mit freymüthiger Stimme/ Und den lieben Frieden und um Erlangung derer Kirchen. So wil man auch gewiß verstehen/ daß ihre Vorfänger und Commendanten zuvor insgemein die ruchloseten und unbändigsten Buben unter allen ihren Cameraden gewesen. Ferner erzehlet man/ es habe sich in einer derer vornehmsten Städte in Schlesien eines Tages ein Jude/ Mägden in die Kinder-Versammlung begeben wollen/ welchem sich aber die Christen-Kinder widersetzen/ worauff es aber zur Antwort gegeben: CHRISTUS ist eben so wohl vor mich/ als vor euch gestorben. Und durch diese Worte seyen jene bewogen worden/ dieses arme Kindlein unter ihrem Hauffen zu dulden/ worbey sie gesaget/ sie erführen nunmehr/ daß GOTT Juden und Heiden bekehren/ und selig haben wolte.

Hierbey erinnere ich mich noch einer artigen Betrachtung/ welche eine gewisse Person über diesen Zustand gehabt. Als nemlich GOTT seine Kirche im alten Testament auffgerichtet/ so habe er sich der Patriarchen als alter Leute gebrauchet/ um die Menschen zum ewigen Heil zu bringen: Im Neuen Testament hingegen habe er seine Apostel von mittelmäßigem Alter erwehlet/ weil dieselben einer männlichen Stärke benöthiget gewesen/ um in alle Welt zu gehen/ und das Evangelium zu predigen: In diesen letzten Zeiten aber erwecke er die unmündigen Kinder/ damit die ruchlose Menschen durch diese unschuldige Anbeter seines heiligen Namens von ihrem Sünden-Leben bekehret/ und zum Himmelreich geführt werden mögten. Eine andere gottselige Person wolte dieses vor ein gutes Kennzeichen halten/ daß die Kinder öffentlich ungeschueet und ohne Schamhaftigkeit beteten/ da hingegen die meisten Menschen in der Christenheit das Gegentheil thäten/ weil sie GOTT nicht rein und inbrünstig liebten.



